



1992. Rio de Janeiro

FOTO: WIKIMEDIA COMMONS, MARIORDO



1997. Kyoto (International Conference Center)

FOTO: WIKIMEDIA COMMONS, DADEROT

WARUM DIE BISHERIGE KLIMASCHUTZPOLITIK GESCHEITERT IST UND WAS WIR BESSER MACHEN KÖNNEN

Ressourcenorientierte Klimaschutzpolitik

Rückblick: Wir kennen die Klimaproblematik seit gut 30 Jahren. Seit 1988 gibt es das IPCC, 1992 fand die berühmte Rio-Konferenz statt, seit 1995 folgen jährliche „Klimakonferenzen“ mit sehr beachtlichen Delegiertenzahlen, nur die Resultate sind dürftig: Seit dem Jahr der Rio-Konferenz (1992) sind die weltweiten jährlichen CO₂-Emissionen um 55 % angestiegen. Die beiden größten Meilensteine der internationalen Klimaschutzpolitik, das Kyoto-Protokoll von 1997 und der Beginn des Europäischen Emissionshandels – in der globalen CO₂-Emission machen sie sich nicht bemerkbar (siehe Grafik).

von Jürgen Kuck, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

irgendetwas läuft also offenkundig schief in der Klimaschutzpolitik. Aber geändert wird nichts. Es fällt uns Menschen schwer, eine Strategie, von der wir überzeugt sind, aufzugeben, auch wenn sie nicht funktioniert. Wir denken dann gern so, wie Paul Watzlawick es beschreibt: „...es gibt nur eine mögliche, erlaubte, vernünftige, sinnvolle, logische Lösung des Problems, und wenn diese Anstrengungen noch nicht zum Erfolg geführt haben, so beweist das nur, dass man sich noch nicht genügend angestrengt hat.“ Das Buch, aus dem dieses Zitat stammt, heißt: Anleitung zum Unglücklichsein.

Tatsächlich muss man nur den Verlauf der globalen CO₂-Emission etwas genauer betrachten, um zu erkennen, wie eine erfolgreiche Klimaschutzpolitik aussehen könnte. Es gibt nämlich vier Phasen fallender oder wenigstens stagnierender CO₂-Emission: Die erste und zweite Ölkrise 1973 und 1979, den Kollaps der sozialistischen Ökonomien nach 1990 und die Subprime-Krise 2009 (siehe Grafik).

Besonders bemerkenswert ist der jahrelange Rückgang der CO₂-Emissionen während der durch die OPEC, insbesondere Saudi-Arabien, betriebenen Verknappungspolitik, die nach dem Sturz des Schahs 1979 eingeleitet wurde und die zu einem jahrelangen Ölpreishoch führte. Mit einiger Berechtigung kann man die OPEC als größte und effektivste Klimaschutzorganisation der Welt bezeichnen.

Warum hat die OPEC geschafft, was Kyoto-Protokoll, Emissionshandel und eine Vielzahl lokaler Initiativen nicht geschafft haben?

CO₂ ist eben etwas anderes

Das Problem ist: Jedes Atom fossilen Kohlenstoffes, das wir an die Erdoberfläche holen, nachdem es Jahrmillionen in der Erdkruste verbracht hat, wird zu einem Molekül CO₂ in der Atmosphäre – früher oder später. Das gilt auch für die C-Atome, die zum Beispiel erst in die Kunststoffproduktion gehen und später zu CO₂ verbrannt werden.

Problem Nr. 2: Fossile Brennstoffe sind Bodenschätze, d.h. sie werden nicht „produziert“, sondern existieren bereits und werden international gehandelt. Eine Verbrauchsminderung in einzelnen Ländern führt zu einer Erhöhung des Angebots fossiler Brennstoffe auf dem Weltmarkt. Angebotserhöhung führt zu Preissenkung.

Von der Klimaschutzpolitik Europas profitieren also weltweit viele – durch günstige Preise für fossile Energie, die zu Mehrverbrauch und Aufbau neuer fossilbasierter Strukturen beiträgt. Das Ziel der Klimaschutzpolitik, dass der größte Teil des fossilen Kohlenstoffes in der Erdkruste bleibt, wird so nicht erreicht.

Umkehr – von der emissionsorientierten zur ressourcenorientierten Klimaschutzpolitik

Wenn die emissionsorientierte (nachfrageorientierte) Politik versagt hat, wie könnte dann das Gegenteil aussehen?

(1) Der Fokus der Klimaschutzpolitik wird von der Emission des CO₂ auf die Extraktion des fossilen Kohlenstoffes verschoben, d.h.



2015. Paris

FOTO: WIKIMEDIA COMMONS, WLADYSLAW



2021. Glasgow, Nachholstermin. Kongress um ein Jahr verschoben.

FOTO: PEXELS, ANNA URLAPOVA

auf Kohleminen, Erdöl- und Erdgasförderstätten.

(2) Als erste Maßnahme vereinbaren alle Unterzeichner des Pariser Klimaabkommens eine sofortige weltweite Ächtung der Exploration neuer fossiler Brennstoffvorkommen. Gegenwärtig wird Exploration mit 88 Mrd. \$ jährlich subventioniert.

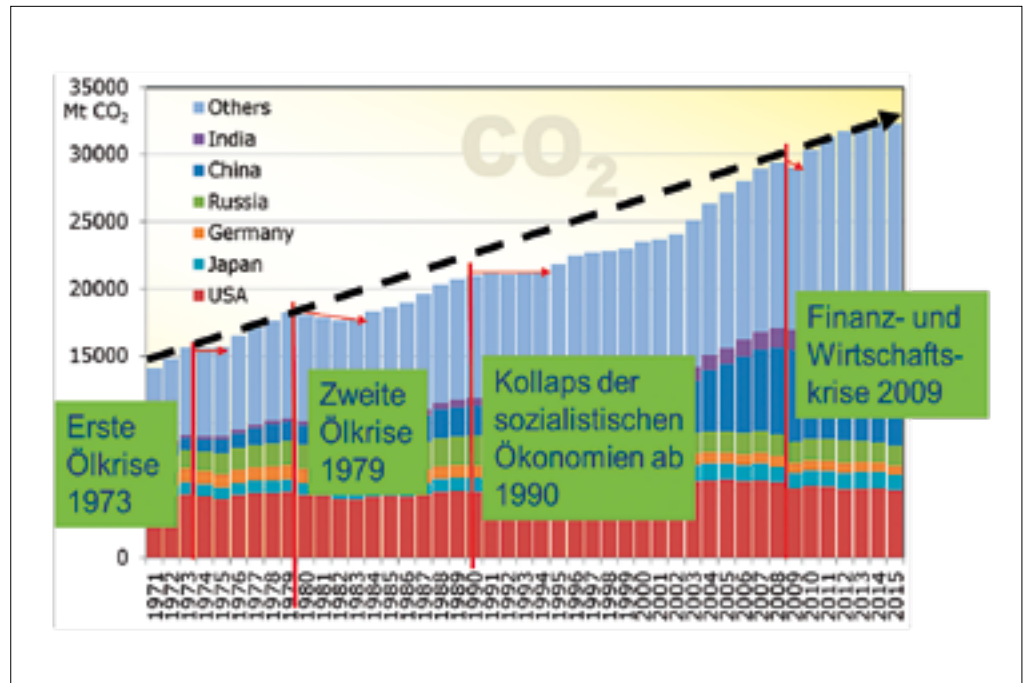
(3) „Klimaschützende Länder“ wie Deutschland belegen die Extraktion von fossilem Kohlenstoff auf ihren Staatsgebieten mit Abgaben und verteuern sie dadurch. In Deutschland betrifft dies insbesondere den Braunkohleabbau, aber auch Erdgas- und Erdölförderung.

(4) Subventionen für erneuerbare Energien und Energieeinsparung werden schrittweise zurückgefahren.

(5) Von dem eingenommenen Geld nach Punkt 3 und aus dem eingesparten Geld nach Punkt 4 werden weltweit Kohleminen und Erdölquellen aufgekauft und stillgelegt („Kauft Kohlenstoff“-Programm).

(6) Es wird ein UNO-Beschluss gefasst, dass für den Seetransport von fossilen Brennstoffen über internationale Gewässer eine Abgabe von zunächst 10 \$/t Kohlenstoff zu entrichten ist. Als Vorbild für Durchsetzung und Kontrolle kann die IMO 2020 dienen, die seit 01.01.2020 die SO₂-Emission aller Hochseeschiffe weltweit begrenzt.

Alle genannten Maßnahmen verteuern den Preis fossiler Brennstoffe auf den internationalen Marktplätzen („Hubs“). Sie werden eine weltweite Abkehr vom Verbrauch fossiler Brennstoffe einleiten. Energieeinsparung, regenerative Energiequellen, Elektromobilität – all das wird dadurch wirtschaftlich – und zwar in globalem Maßstab. In der Endphase, dem endgültigen „phase out“ der fossilen Brennstoffe, wird es wohl



Weltweite jährliche CO₂-Emissionen durch menschliche Aktivität und zwei Perioden, die eine deutliche Verringerung zeigen.

GRAFIK: OSTFALIA HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN, JÜRGEN KUCK

nicht ohne strenge Regulierung gehen: Dann wird man weltweit die Extraktion von Kohlenstoff überwachen und begrenzen müssen – bis zur Nullförderung. Der Einstieg dagegen kann mit einfachen Maßnahmen beginnen, und viele davon (in der Aufzählung oben die Maßnahmen 3 bis 5) können sofort angegangen werden, denn im Gegensatz zur heutigen Klimaschutzpolitik funktionieren sie auch ohne globalen Konsens.

Die ressourcenorientierte Klimaschutzpolitik verfolgt von Anfang an und auf direktem Wege nur ein Ziel: Der fossile Kohlenstoff soll bleiben, wo er hingehört: In der Erde. ◀



Eine erweiterte Fassung dieses Artikels mit Quellenangaben ist beim Verfasser erhältlich:
Prof. Dr. Jürgen Kuck, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Versorgungstechnik, j.kuck@ostfalia.de

Internet:
buycarbon.org

[www.youtube.com: „Kauft Kohlenstoff!“](https://www.youtube.com/„Kauft_Kohlenstoff!“)